

## Sallust im Nonnenkloster

In der edlen und alten Stadt Marsico ist ein sehr berühmtes Nonnenkloster, das hoch in Ehren steht, und in dem vergangenes Jahr nicht mehr als zehn Nonnen waren, alle jung und mit großer Schönheit begabt. Sie lebten zusammen mit einer alten Äbtissin von gutem und heiligem Lebenswandel, die, wenngleich sie selbst ihre blühende Jugend nicht umsonst vertan hatte, doch fortwährend auf ihre Schar einredete, sie dürften nicht mit der Zeit zusammen ihr  
5 jugendliches Alter verlieren und verbrauchen. Mit unzähligen Gründen setzte sie ihnen auseinander, daß kein Schmerz jenem gleichen könne, den der empfinde, der einsehen muß, er habe seine Zeit vertan, und der inne wird, wie Reue wenig oder nichts gutzumachen vermöge. Obgleich sie damit auch nicht allzuviel Mühe hatte in Anbetracht der sehr guten allgemeinen Gesinnung der Nonnen, so waren doch unter den andern zwei aus edler Familie und mit wunderbarem Verstande begabt. Die eine von ihnen, obwohl sie nicht Klara hieß, werde ich den Namen ändernd Klara  
10 heißen, und zwar verdienstermaßen, wenn wir betrachten, wie gut sie, als es nötig war, ihre Tat klar zu waschen wußte; die andere werde ich selbst taufen und Agnes nennen. Sei es nun, daß sie schöner als die andern waren oder vielleicht beflissener, den Ermahnungen und Befehlen ihrer Priorin zu folgen, – als sie sahen, daß der Bischof der Stadt mit hartherzigen und ausdrücklichen Verfügungen jedem, wer immer es auch sei, das Betreten jenes Klosters und die Unterhaltung mit den Insassen verboten hatte, so beschlossen sie, alldem zum Trotz nicht so zu verbleiben, sondern  
15 mit um so größerem Eifer und Fleiß all ihren Verstand auf ungewöhnliche und verschiedenartige Mittel zu wenden, um ihre sinnlichen Gelüste befriedigen zu können. Sie verfolgten solche Gedanken weiter mit der Wirkung, daß in kurzer Zeit ihr gut bebauter Boden viele Früchte in Form schöner Mönchlein hervorbrachte. Untereinander schlossen sie eine unlösliche Freundschaft und einen ewigen Bund und lernten so meisterlich die zu behandeln, die geschoren werden müssen, daß man eher hätte von Hautabziehen als von Scheren sprechen können.

20 Da diese ihre Tätigkeit nicht allzu verborgen blieb, sondern viele davon hörten, so wurde sie unter andern auch dem Herrn Bischof bekannt. Dieser ging eines Tags nach diesem ehrwürdigen Ort, vielleicht um ihn zu reformieren, als es geschah, daß auch er sich von dem Liebreiz und der Schönheit der Klara heftig ergriffen fand. Nachdem er viele Verfügungen und neue Anordnungen erlassen hatte, kehrte er anders nach Hause zurück, als er weggegangen war. Er begann dort zu schreiben und Sonette zu dichten und tat seiner Klara kurz und bündig kund, daß er sich ganz vor  
25 Liebe nach ihr verzehre. Klara hielt ihn mehrere Tage hin, um seine Leidenschaft noch mehr zu entflammen, sah aber schließlich, daß der Herr Bischof ein von einem schlechten Maler gemachtes Gesicht habe und vielleicht konterfeit nach den Vorfahren Adams und überdies unwahrscheinlich geizig und somit sehr ungünstig für die Raffgier der Klara war, und beschloß, ihn auf ihre kleine Liste der Gefoppten zu setzen.

Der Herr Bischof wurde das inne und sah sich in seiner Liebe zum besten gehalten, da sie für andere offen, Klara aber  
30 für ihn verschlossen und betrüblich war, und beriet sich, wie er in Erfahrung zu bringen vermöchte, wer es sei, dem ihr Sinnen gelte; und wie ein Liebhaber, dem wenige Wege verborgen sind, untersuchte er den Fall sorgfältig und fand, daß der ehrwürdige Prior von Sankt Jakob sich mit Schwester Agnes vergnügte und Klara mit einem andern sehr reichen Priester, der Don Janni Sallust hieß, in die Seligkeit einging; ferner, daß sie fast jede Nacht zusammen ausgingen, um sich mit ihren vorerwähnten Liebsten zu ergötzen. Er ließ sich über jede Einzelheit genau unterrichten,  
35 da er vorhatte, die beiden genannten Künstler auf jeden Fall in die Hand zu bekommen, nicht nur um sie auf die beste Art aus dem weichen Pfühl zu reißen, in dem sie waren, sondern auch um sich für die Kränkung zu rächen, die sie damit ihm antaten, den das Glück mehr begünstigt und dem es leichter geworden war, den Bischofshut als die Gunst der Klara zu erlangen.

Jede Nacht ging er persönlich mit einer großen Schar seiner gierigen Kleriker dort herum, um sein doppeltes  
40 Verlangen befriedigen zu können. Eines Nachts, als der Prior dort herauskam, fiel er in den feindlichen Hinterhalt, ward ergriffen und vor den Priester Kaiphaz gebracht; zitternd vor anderem als vor Kälte, sagte er, bevor er noch nach irgend etwas gefragt worden war, vielleicht weil er dachte, mit dem Anschuldigen des Gefährten würde er die Wut des Bischofs von sich ablenken, er habe niemandem Böses getan, sondern nur Don Janni Sallust ins Kloster begleitet und ihn mit der Klara in der Zelle gelassen. Der Bischof war nicht wenig froh, den Prior gefaßt zu haben, und nicht  
45 weniger begierig, auch des Gefährten habhaft zu werden. Er schickte jenen gut gefesselt nach Hause, brachte seine Kanoniere in Ordnung, um das Kloster von Amts wegen zu betreten, und beschloß, so es ihm möglich wäre, ohne irgendwie Gefahr zu laufen, den Sallust festzunehmen.

Agnes, die wachsam und besorgt zurückgeblieben war und gehört hatte, wie der Prior verhaftet wurde, war als gute Kameradin, obwohl der Schmerz ihr das Herz zerriß, sowie sie gehört, daß der Bischof hereinzukommen suchte,  
50 schnellstens in die Zelle der Klara gelaufen und hatte ihr kurz erzählt, was sich zutrug. Wenn Klara diese Nachricht auch mit dem größten Unwillen anhörte, so verlor sie doch, da sie erkannte, welches Übel ihr daraus erwachsen mußte, keine Zeit mit Gefühlen; sondern verschlagen und beherzt, wie sie war, wußte sie sofort Rat und dachte sich von so offensichtlicher und gefährlicher Unreinheit zu befreien. Sie hieß den Priester aufstehen, der zum Glück seine Armbrust schon entladen und viele schöne Treffer ins Ziel gemacht hatte, und ließ ihn sich bereit halten, stürzte

55 geschwind zur Zelle der Äbtissin und rief sie mit erschrecklicher Stimme und sagte: »Hochwürdige Frau, laufet, eine Schlange oder ein andres schlimmes Tier ist unter Eure Hühnchen geraten und frißt sie alle auf!«

Die Äbtissin, die als Alte, als Fromme und als Frau sehr geizig war, sprang trotz ihrer Altersbeschwerden sofort aus dem Bett und lief im Wolfstrab zu ihrem Hühnerstall.

Klara, die auf der Lauer stand, sah, daß ihr Einfall gelungen war, zog ohne Verzug den Priester aus ihrer Zelle, faßte  
60 ihn am Hemdzipfel und zerrte ihn, die Kleider um den Hals, mit hastigen Schritten, wie ein Tier zum Schlachthaus, in die Zelle der Äbtissin, ließ ihn sich in deren eignes Bett legen und kehrte schneller als der Wind in ihre eigne Zelle zurück, fast im selben Augenblick, in dem der Bischof mit seiner Schar das Kloster betreten hatte und in den Schlafraum gelangt war. Zufällig traf er sich mit der Äbtissin, die mit einem Stock in der Hand, fröhlich, keine Schlange gefunden zu haben, und also siegreich zurückkam, den Bischof, der schneidend dareinblickte, ganz  
65 erschreckt anschaute und so zu ihm sprach: »Gnädiger Herr, was soll dieser Lärm zu dieser Stunde?«

Der Bischof, der mit der Wildheit seines fürchterlichen Angesichtes die Bären erschreckt hätte, wandte sich zu ihr, erzählte ihr alles genau und schloß, daß er gesonnen sei, auf jede Art den Sallust und die Klara in die Hand zu bekommen.

Die Äbtissin war tief schmerzlich berührt von dem, was geschehen war, beteuerte, soweit es ihr möglich war, ihre  
70 Unschuld und antwortete, er möge nach seinem Willen tun, und sie würde mit allem zufrieden und einverstanden sein.

Der Bischof, den es sehr schmerzte, noch mehr Zeit zu verlieren, begab sich mit seiner Schar und der Äbtissin schnurstracks zur Zelle der Klara. Sie pochten an die Tür und riefen, sie solle öffnen. Klara, die keineswegs geschlafen hatte, tat doch so, als ob sie sich ganz verschlafen erhebe und sich erst anziehen müßte, rieb sich die Augen, kam an die Tür, und ohne irgendwie erschreckt zu erscheinen, fragte sie lächelnd: »Was soll eine solche  
75 Armee bedeuten?«

Obwohl der Bischof sie mehr als sich selbst liebte, die ihm im Scheine so vieler Lichter noch schöner als sonst erschien, antwortete er darauf, um ihr große Furcht einzufloßen: »Wie, Aufsässige, wir sind hier, um dich als eine gottlose Frevlerin zu strafen, und du sprichst spottend, als ob wir nicht wüßten, daß Sallust diese Nacht mit dir zusammenlag und noch da drinnen ist ?«

80 Die Äbtissin, so klug sie war, erregt über der Klara günstiges Geschick, schalt jene, bevor sie irgend etwas geantwortet hatte, zuerst mit vielen rohen Worten und wollte dann wütend beinahe Hand an sie legen.

Klara, die ihren Bären schon in der Höhle der andern untergebracht hatte, antwortete der Äbtissin ein wenig wegwerfend folgendermaßen: »Hochwürdige Frau, Ihr seid allzu voreilig und versucht entgegen aller Rechtlichkeit und allem Pflichtgefühl meine Ehre zu beschmutzen. Aber ich hoffe zu Gott und zum glorreichen heiligen Thomas, in  
85 dessen Diensten wir stehen, daß der hochwürdige Herr nicht von hier weggehen wird, bevor er mit den Sünden anderer meine Unschuld klar erkannt hat; und der, der Susanna errettete vor der falschen Beschuldigung nichtswürdiger Priester, wird mich vor der Gemeinheit erretten, die man auf mich häuft.« Mit erheuchelten Tränen und großem Zorn sagte sie darauf: »Tretet ein, räuberische Wölfe, wenn ihr es durchaus wollt!«

Der Bischof, der es für sicher hielt, daß der Priester darinnen sei, ging sofort mit all den Seinen hinein und suchte an  
90 Stellen, wo auch ein Hase kaum Platz gehabt hätte; als er ihn auf keine Weise finden konnte, ging er voll Zorn und Wut hinaus und sagte: »Ihr könnt daran glauben, wir werden ihn finden und keinen Raum ununtersucht lassen!«

Als man so weit war, die Zellen aller Nonnen zu durchsuchen, sagte die Äbtissin: »Hochwürdiger Herr, bei Gott, sucht überall und beginnet mit meiner Zelle!«, und ähnlich sprachen alle andern Nonnen, die bei dem Lärm herbeigelaufen waren. Der Bischof schien zu begreifen, zu welchem Zweck die Äbtissin sprach, beauftragte zwei von  
95 seinen Leuten, sie sollten in die Zelle der unschuldigen Äbtissin gehen und dort so tun, als ob sie suchten, da es ein Ort war, auf den er keinen Verdacht hatte, um schnell zu den andern kommen zu können. Jene traten ein und sahen, daß das Bett etwas erhaben war, erkannten, daß da ein Mensch sei, zogen ihm die Tücher vom Rücken und fanden den armen Sallust halbtot; als sie ihn erkannt hatte, hielten sie ihn sofort fest wie Fanghunde und schrien: »Ecce homo!« Auf diesen Lärm kam der Bischof, und alle, die um ihn waren, gingen sogleich hinein und fanden den Priester im  
100 Hemd im Bett der Äbtissin liegen. Jeder vermag sich leicht vorzustellen, wie sehr sie darüber alle verwundert waren; am meisten die schmerzlich betrogne Äbtissin, die völlig erstarrt und verblüfft von diesem Ereignis dastand, sich besann, diesen Mann nicht in ihrem Bett gelassen zu haben, und nicht wußte, ob sie das, was sie sah, für einen Traum oder für Wirklichkeit halten sollte, da es ihr schien, als sei Abstreiten wie Zugeben gleichermaßen unmöglich.

Als Donna Klara sah, daß das Geschehnis der Ausweg sei, der zum gewünschten Ziele führe, kann man sich leicht  
105 vorstellen, in welchen garstigen und abscheulichen Worten sie gegen den Bischof losbrach und auch gegen die arme und genasführte Äbtissin, wobei sie unter anderm sagte: »Beim Kreuz des Erlösers, ich werde morgen zu meinen Eltern schicken, daß sie mich aus diesem öffentlichen Bordell nehmen, Wo man nachts Priester in den Betten derer trifft, die andern das gute Beispiel geben sollten! Diese alte Teufelshure! Möchte doch eine Flamme vom Himmel

fahren und sie wunderbarig von der Erde hinwegbrennen!« Und mit diesen und andern ähnlichen Worten ging sie in  
110 großem Ungestüm in ihre Zelle, schloß sich darinnen ein und ließ den Bischof mit allen übrigen übertölpelt draußen  
stehn.

Dessen große Wut verwandelte sich in Schmerz und Beschämung; er wandte sich zu dem leidenden Priester, ließ ihn  
sogleich wie einen Räuber fesseln und kehrte nach Hause zurück, ohne sich weiter von der gebrochenen und  
schmachbedeckten Äbtissin und den andern Nonnen zu verabschieden.

115 Den andern Morgen machte er Miene, den Prozeß anberaumen zu wollen, um den Prior und den Priester zum  
Feuertode zu verurteilen, und tat dann so, als ob gute Freunde seine heftige Wut gemildert hätten, und so verwandelte  
sich das Feuer, dem er die Schänder übergeben wollte, zusammen mit den andern drohenden Martern in jenes sehr  
wohlklingende Fließen von Florentiner Goldstücken. Und dieses war von so einzigartiger Wirkungskraft, daß es jene  
nicht nur vom verdienten Tode freimachte, sondern außer der Sündenvergebung ihnen Vollmacht gab, weiter durch  
120 die schon von ihnen durchfurchten Meere zu fahren und auch durch jede andere See, die ihnen begegnen mochte, ohne  
jede Strafe, unter der Bedingung jedoch, daß sie als gehorsame Söhne dem Herrn Bischof den schuldigen Zehnten  
entrichteten, damit Gott ihre Güter vermehre und vervielfältige. So geschah es denn, daß die weise Klara mit ihrer  
hurtigen Abwehr sich den Schlingen des Bischofs entzog und dadurch, daß sie die Schuld auf eine andere schob, die  
sie mit dem Feuer bedroht hatte, aus der gefährlichen Lage unbefleckt herauskam.

(2131 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/antholog/italnove/chap06.html>